

# Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2008

Wissen, Einstellungen und Verhalten  
zum Schutz vor Aids

Eine Wiederholungsbefragung der  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

## Kurzbericht

Mai 2009

---



# Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2008

Wissen, Einstellungen und Verhalten  
zum Schutz vor Aids

Eine Wiederholungsbefragung der  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

## Kurzbericht

Herausgegeben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
(BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit.

Dieser Bericht wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Er ist nicht zum  
Weiterverkauf durch die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Referat 2-25, Ostmerheimer Straße 220, 51109 Köln,  
Tel.: 0221 8992 307, Fax: 0221 8992 300, [www.bzga.de/studien](http://www.bzga.de/studien)



## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung .....	5
Daten zur Untersuchung: Ziele und Methoden .....	6
Wahrnehmung der Krankheit Aids in der Bevölkerung .....	7
Nutzung von Medien der Aids-Aufklärungskampagne .....	8
Informiertheit über HIV und Aids .....	10
Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids .....	12
Kondombesitz als Schutzintention .....	13
Schutzverhalten .....	14
Zusammenfassung .....	18

## **Einleitung**

Die Aids-Aufklärungskampagne „Gib Aids keine Chance“ informiert die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland seit Mitte der 80er Jahre über die Krankheit Aids und anderen Infektionsrisiken ([www.gib-aids-keine-chance.de](http://www.gib-aids-keine-chance.de)).

Hauptziel der Kampagne ist die Verhinderung der weiteren Verbreitung von HIV und Aids. Hierzu ist es erstens notwendig, einen hohen Informationsstand der Bevölkerung zu Infektionsrisiken, Nichtrisiken und Schutzmöglichkeiten bzgl. HIV/Aids und anderen STD zu erreichen und diesen langfristig aufrecht zu erhalten. Zweitens sollen mithilfe der Kampagne die Schutzmotivation und das Schutzverhalten in sexuellen Risikosituationen gefördert werden. Drittes wesentliches Anliegen ist die Erzeugung und Stabilisierung eines gesellschaftlichen Klimas gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen mit HIV und Aids.

Ob und in welchem Ausmaß diese Ziele erreicht werden, wird seit 1987 anhand der jährlich stattfindenden Studie „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geprüft.

Im Einzelnen wird untersucht,

- wie sich die Wahrnehmung von HIV und Aids durch die Bevölkerung entwickelt,
- ob HIV und Aids noch als gesundheitliche Bedrohung wahrgenommen werden,
- inwieweit die Bevölkerung von den verschiedenen Aufklärungsmaßnahmen der Kampagne erreicht wird und die Informationsangebote nutzt,
- wie das für die Aids-Prävention notwendige Wissen ausgeprägt ist,
- in welchem Ausmaß sich die Menschen durch die Verwendung von Kondomen vor dem HI-Virus schützen; insbesondere auch Bevölkerungsgruppen mit riskanterem Sexualverhalten, wie beispielsweise 16- bis 44-jährige Alleinlebende oder Personen mit mehreren Sexualpartnern oder –partnerinnen und
- ob Menschen mit HIV und Aids in der Bevölkerung ausgegrenzt werden oder als Menschen angesehen werden, die Zuwendung und Hilfe benötigen.

Der vorliegende Bericht enthält zentrale Ergebnisse der Ende 2008 durchgeführten, Wiederholungsbefragung. Wichtige Indikatoren sind als Trends aufbereitet.

## Daten zur Untersuchung: Ziele und Methoden

**Ziele:** Evaluation der Aids-Aufklärungskampagne durch eine langfristig angelegte Untersuchung der Veränderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aids

**Untersuchungsmethodik:** Jährliche Repräsentativbefragungen bei der über 16-jährigen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland seit 1987, seit 1994 einschließlich der neuen Bundesländer

**Verfahren der Datenerhebung:** Computergestützte Telefoninterviews (CATI)

**Auswahlverfahren:** Mehrstufige Zufallsstichprobe (nach ADM-Telefonstichproben-System, Zufallsauswahl von Personen im Haushalt); altersmäßig disproportional geschichteter Stichprobenplan (16- bis 44-Jährige: 5.978 Befragte)

**Stichprobengröße:**

	n	%	%
	ungewichtet	ungewichtet	gewichtet
Insgesamt	7.001	100	100
Westdeutschland	5.904	84	83
Ostdeutschland	1.097	16	17
Männer	3.044	45	48
Frauen	3.957	55	52
Alleinlebende	3.426	49	21
unter 45 Jahre			
Männer	1.709	50	55
Frauen	1.717	50	45
16- bis 20-Jährige	2.006	29	8

**Befragungszeitraum:** Oktober bis Dezember 2008

**Datenerhebung:** forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin/Dortmund

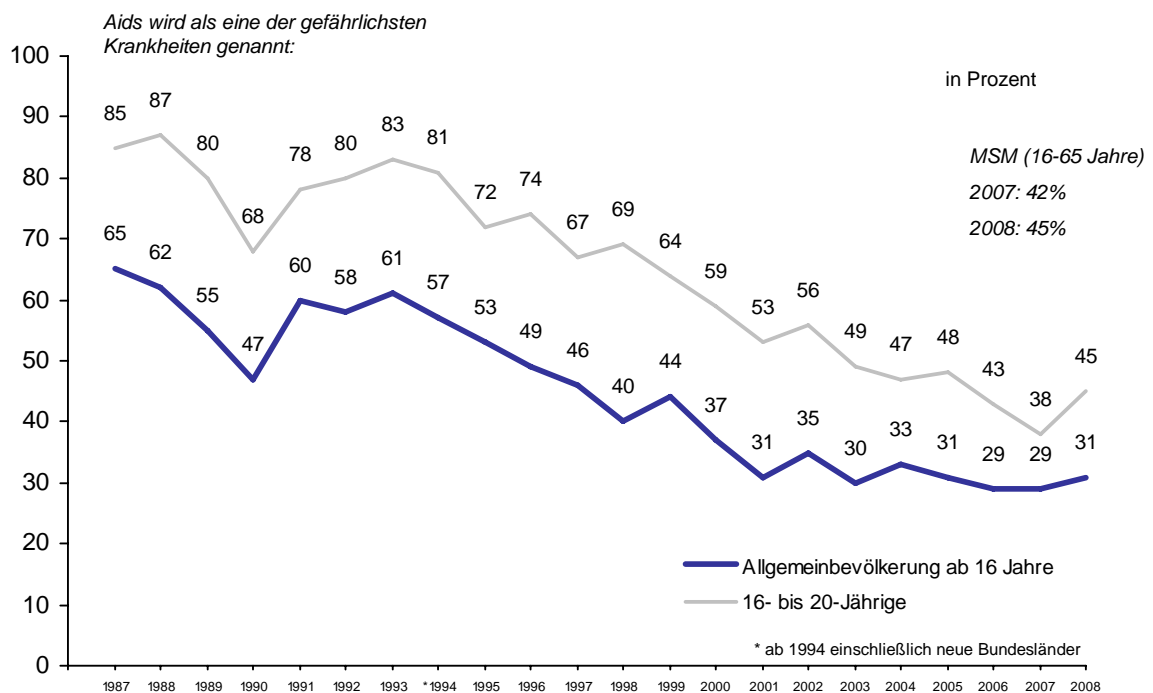
**Konzeptentwicklung, Analyse, Berichterstattung:** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25, Dr. Ursula von Rügen und Jürgen Töppich

## Wahrnehmung der Krankheit Aids in der Bevölkerung

Wie stark HIV und Aids im Bewusstsein der Bevölkerung noch verankert ist, wird regelmäßig mit der offenen Frage untersucht, welche Krankheiten von der Bevölkerung als die gefährlichsten wahrgenommen werden. Die Bedeutung von Aids im Bewusstsein der Bevölkerung unterliegt seit Ende der 80er Jahre starken Veränderungen. Insgesamt hat die Wahrnehmung von Aids als eine der gefährlichsten Krankheiten deutlich abgenommen.

**Abb. 1 Wahrnehmung der Krankheit Aids**

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre (16- bis 20-Jährige)



BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

Im Jahr 1987, zu Beginn der Studie; gehörte Aids für etwa zwei Drittel (65 Prozent) der über 16-jährigen Allgemeinbevölkerung zu den gefährlichsten Krankheiten (Abbildung 1). Nachdem das Gefühl der Bedrohung durch die Krankheit anfänglich schnell zurückging, nahm Anfang der 90er Jahre die Wahrnehmung von Aids als gefährliche Erkrankung wieder zu. Seit 1993 nimmt die Wahrnehmung der Gefährlichkeit von Aids kontinuierlich ab. Im Jahr 2008 hält etwa ein Drittel der Bevölkerung (31 Prozent) Aids für eine der gefährlichsten Krankheiten. Im Vergleich dazu zählen 64 Prozent Krebs und 38 Prozent Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu den gefährlichsten Krankheiten.

16- bis 20-jährige Jugendliche nahmen die Krankheit Aids von Beginn der Befragung an als gefährlicher wahr als die Gesamtbevölkerung. Im Jahr 1987 hielten 85 Prozent der Befragten in dieser Altersgruppe Aids für eine der gefährlichsten Krankheiten der Gegenwart. Auch in dieser Altersgruppe entwickelte sich die allgemeine Bedrohungswahrnehmung bis heute rückläufig. Im Jahr 2008 bewerten mit 45 Prozent Jugendliche Aids wieder verstärkt als eine



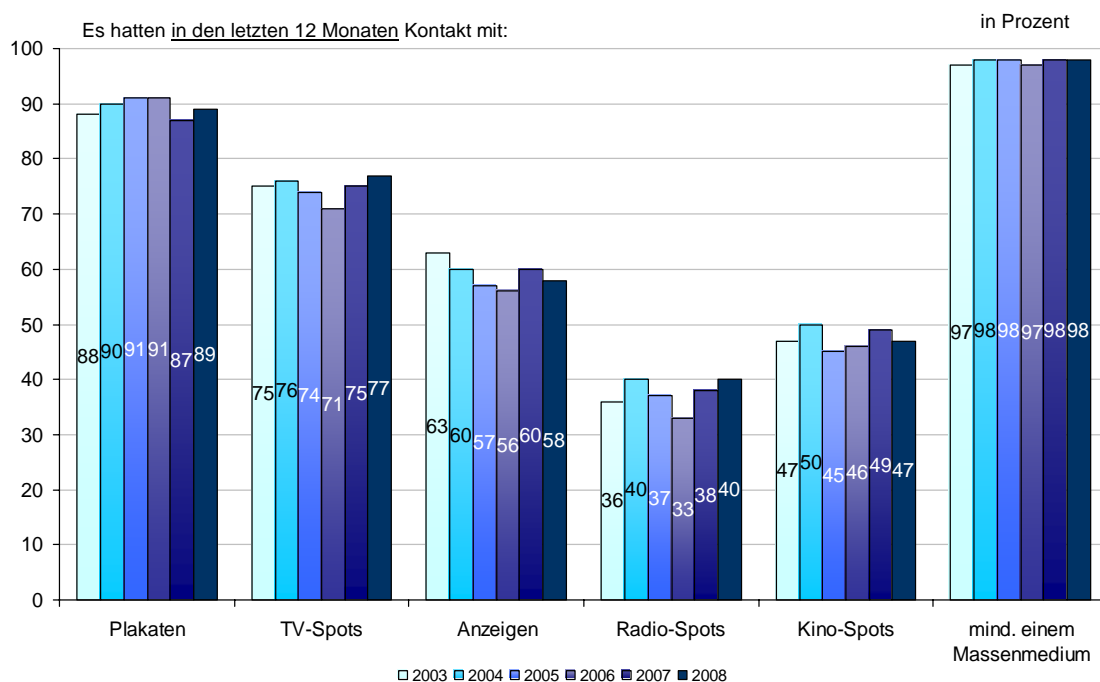
der gefährlichsten Krankheiten. Krebs wird in gleichem Umfang genannt, während Herzkreislauferkrankungen in dieser Altersgruppe lediglich von 8 Prozent zu den gefährlichsten Erkrankungen gezählt werden. Wie bei den Jugendlichen sehen auch 45 Prozent der Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), Im Jahr 2008 in Aids eine der gefährlichsten Krankheiten.

## Nutzung von Medien der Aids-Aufklärungskampagne

Ein zentrales Ziel der Aids-Aufklärungskampagne „Gib Aids keine Chance“ ist es, einen hohen Wissenstand in der Bevölkerung zu Übertragungsrisiken und „Nicht-Risiken“ zu schaffen bzw. zu erhalten. Dies setzt voraus, dass die Bevölkerung in großem Umfang mit den Aufklärungsmaßnahmen erreicht wird. Die jährliche Überprüfung, inwieweit die Gesamtbevölkerung und spezifische Teilgruppen der Bevölkerung in Deutschland mit den Angeboten der Aids-Aufklärungskampagne erreicht werden, ist somit ein wesentliches Anliegen der Wiederholungsbefragung „Aids im öffentlichen Bewusstsein“. Die Studie erfragt, welche Medien und Maßnahmen von wie vielen Menschen genutzt werden.

In der Studie „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ repräsentieren 16- bis 44-jährige Alleinlebende eine Gruppe, deren Lebensweise durch Partnersuche und Partnerwahl charakterisiert ist und die damit potenziell ein größeres HIV- und STI-Infektionsrisiko besitzen. In den Abbildungen 2 und 3 werden die aktuellen Reichweitenwerte für diese wichtige Teilgruppe der HIV-Prävention dokumentiert.

**Abb. 2 Reichweiten der massenmedialen Aids-Aufklärung**  
16- bis 44-jährige Alleinlebende



BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

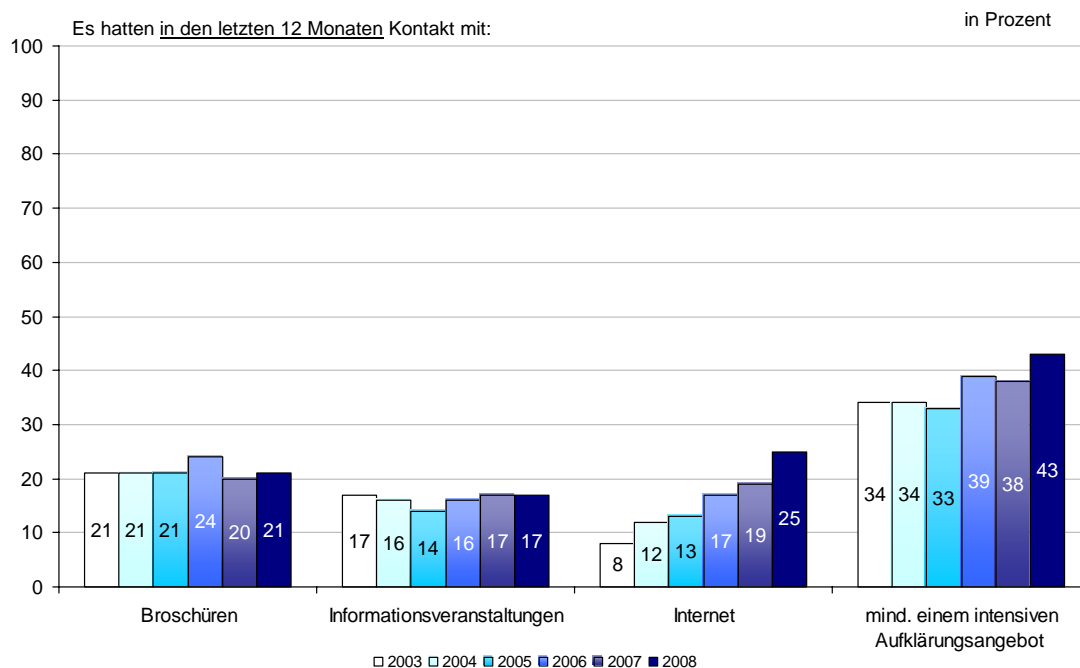
Abbildung 2 zeigt die Reichweiten der massenmedialen Formen der Aids-Aufklärung, d.h. den Anteil der jüngeren Alleinlebenden, die im Zeitraum der letzten zwölf Monate die Kampagnenmedien wahrgenommen haben. Dies sind die „mach’s mit“-Großflächenplakate (von 2006 bis 2008 mit den Gemüse- und Obst-Kondommotiven), die TV-Spots, die Kinospots, die Hörfunk-Spots sowie Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften oder Illustrierten.

Die „mach’s mit“-Plakate haben von allen Medien die größte Reichweite. 89 Prozent der 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden haben sie in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung gesehen. In der Reichweiten-Rangfolge folgen die TV-Spots: 77 Prozent können sich erinnern, in den letzten zwölf Monaten ein- oder mehrmals einen dieser Spots gesehen zu haben. Die Anzeigen nehmen mit 58 Prozent Platz 3 ein, gefolgt von den Kinospots mit 47 Prozent und den Hörfunkspots mit 40 Prozent.

Insgesamt lässt sich aufzeigen, dass seit 2003 nahezu alle 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden mit den massenmedialen Kampagnenelementen in stabilem Umfang erreicht werden. Im Jahr 2008 gaben 98 Prozent an, innerhalb der letzten 12 Monate mindestens eines der dargestellten Aufklärungsmedien wahrgenommen zu haben.

**Abb. 3 Reichweiten der intensiven Aids-Aufklärung**

16- bis 44-jährige Alleinlebende



BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

Die Angebote mit intensiverer Aids-Aufklärung umfassen Broschüren, Informationsveranstaltungen oder Informationen aus dem Internet. Anhand dieser Medien ist es möglich, sich eingehender und umfassender über Aids zu informieren. Da die Beschäftigung mit diesen Medien einen aktiven und damit zeitaufwändigeren Zugang erfordert, sind die Reichweiten dieser Medien deutlich geringer als die der massenmedialen Aids-Aufklärungsmaßnahmen.

Die stärksten Reichweiten mit intensiven Aids-Aufklärungsangeboten werden inzwischen per Internet erlangt. Während sich im Jahr 2003 - innerhalb der letzten 12 Monate - noch 8

Prozent der 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden im Internet zum Thema HIV und Aids informierten, waren es im Jahr 2008 ein Viertel (25 Prozent). Im gleichen Zeitraum hat ein Fünftel der Befragten dieser Gruppe (21 Prozent) Broschüren zur HIV/Aids-Aufklärung gelesen und 17 Prozent haben personal-kommunikative Aids-Prävention in Form von Vorträgen und Informationsveranstaltungen zu HIV und Aids wahrgenommen. Die Nutzung dieser Informationsmöglichkeiten zur Aids-Aufklärung blieb in den letzten Jahren auf etwa gleich bleibendem Niveau.

Mit mindestens einem Medium zur intensiveren Beschäftigung mit dem Thema HIV und Aids (Broschüren, Informationsveranstaltungen oder Internet) hatten im Jahr 2008 - auf die letzten zwölf Monate bezogen – etwa die Hälfte der Teilzielgruppe der 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden Kontakt. Der Zuwachs in den letzten Jahren ist dabei ausschließlich auf das Internet zurückzuführen.

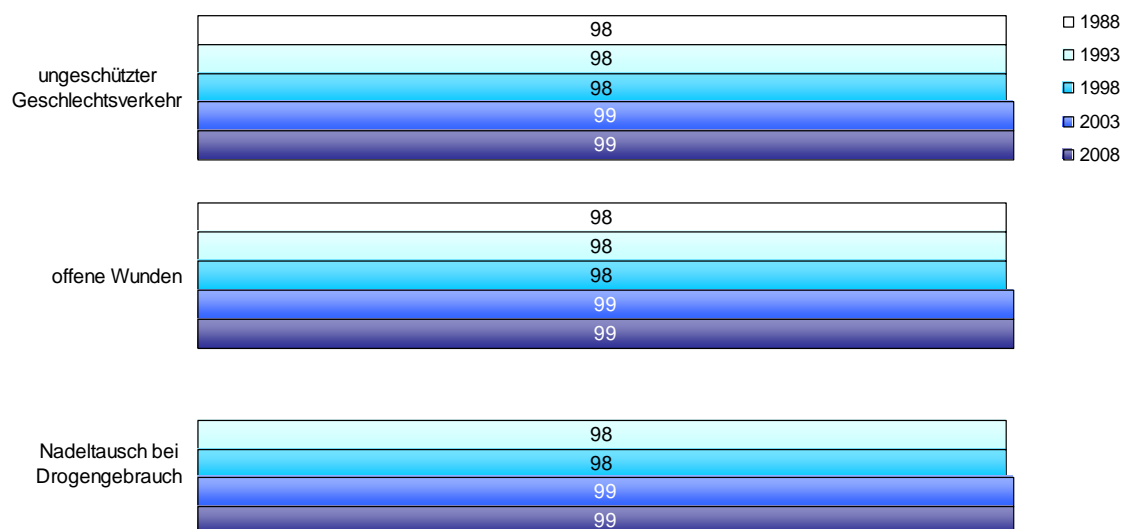
### Informiertheit über HIV und Aids

Das Wissen zu Risikosituationen und Übertragungswegen des HI-Virus ist eine grundlegende Voraussetzung für das eigene Schutzverhalten. Über das zum Schutz vor HIV und Aids notwendige Basiswissen, dass bei ungeschützten Sexualkontakten, bei „Nadeltausch“ und Blut-zu-Blut-Kontakten Infektionsgefahr besteht, verfügt seit Beginn der Aids-Aufklärung nahezu die gesamte Bevölkerung in Deutschland.

**Abb. 4 Wissen zu HIV-Übertragungswegen**

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

in Prozent



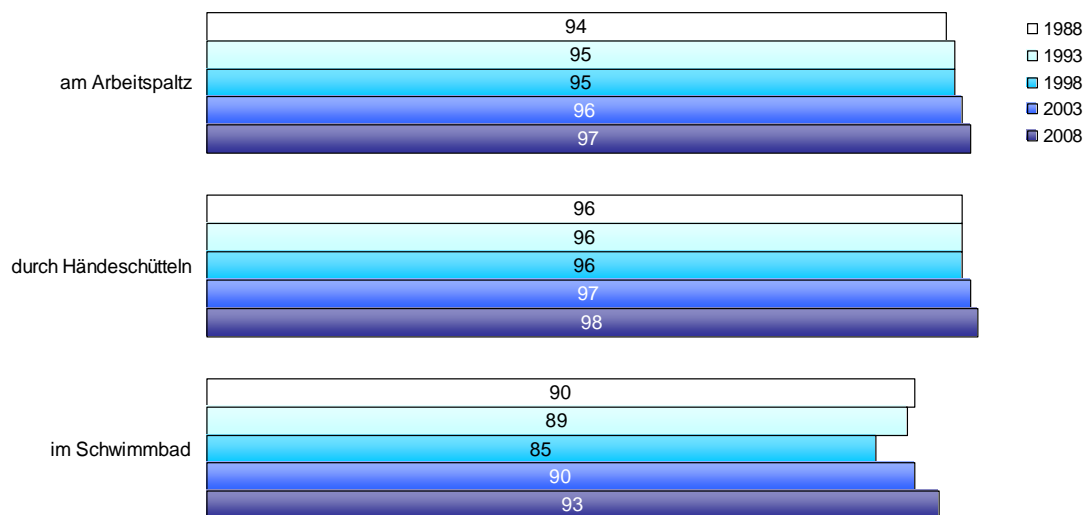
BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

Die Gewissheit darüber, in welchen Situationen kein Infektionsrisiko besteht, ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken in einer Gesellschaft. Auch dieses Wissen ist weit verbreitet. Dass keine Infektionsgefahr bei Hautkontakten mit HIV-infizierten Menschen bestehen und kein gesundheitliches Risiko darin liegt, mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz zusammen zu arbeiten, wissen heute 97 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahren. Das Schwimmbad wird etwas seltener als mögliche HIV-Infektionsquelle ausgeschlossen. Der Kenntnisstand der Bevölkerung zu den „Nicht-Übertragungswegen“ hat sich in den letzten Jahren weiter erhöht.

**Abb. 5 Wissen zu Nicht-Übertragungswegen von HIV**

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

in Prozent



BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

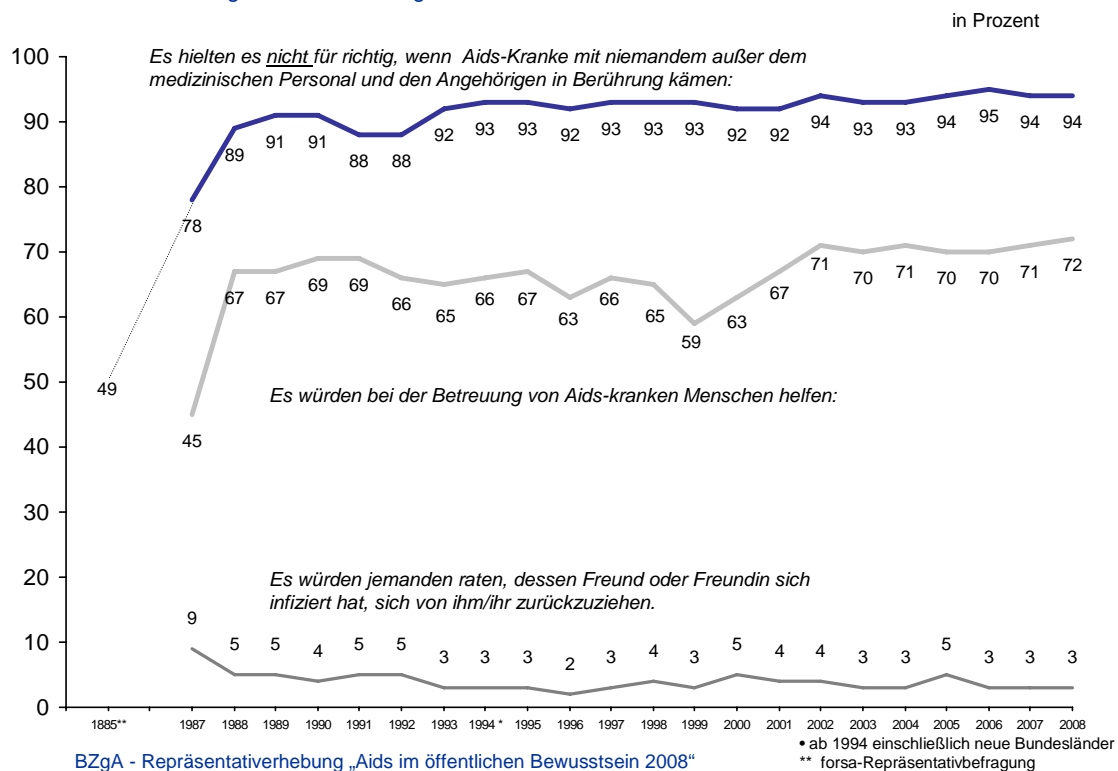
## Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids

Aufbauend auf einem hohen Kenntnisstand in der Bevölkerung ist es ein zentrales Anliegen der nationalen Aufklärungskampagne „Gib Aids keine Chance“, ein gesellschaftliches Klima gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung zu schaffen sowie die Bereitschaft zur sozialen Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids zu fördern.

Vor Beginn der Aids-Aufklärungskampagne 1985 war nur etwa die Hälfte der über 16-jährigen Allgemeinbevölkerung in der damaligen Bundesrepublik der Meinung, dass es falsch sei, Aids-Kranke bzw. HIV-Infizierte mit niemandem in Berührung kommen zu lassen, außer mit medizinischem Personal oder mit ihren Angehörigen.

**Abb. 6 Einstellung gegenüber HIV-Infizierten und Aids-Kranken**

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre



Nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne verfestigte sich die Einstellung gegen eine Isolierung von HIV-Infizierten und Aids-kranken Menschen schnell: 1988 lehnten bereits 89 Prozent der Allgemeinbevölkerung die Isolierung von Aids-Kranken ab, 1994 waren es 93 Prozent. Seitdem sind die Einstellungen in der Bevölkerung zu Menschen mit HIV und Aids weiterhin stabil. 2008 lehnen 94 Prozent der Allgemeinbevölkerung die Isolierung von Aids-Kranken ab und nur sehr wenige (3 Prozent) würden ihren Freunden raten, sich von Menschen mit HIV und Aids zurückzuziehen.

Die Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen mit HIV und Aids war zu Beginn der Aufklärungskampagne vergleichsweise schwach ausgeprägt. 1987 sagten 45 Prozent, sie seien bereit, bei der Betreuung HIV-Infizierter zu helfen; nicht helfen wollten fast ebenso

viele (42 Prozent). Nachdem mit der Aids-Aufklärungskampagne die Bevölkerung darüber informiert war, wie man sich mit dem HI-Virus infizieren kann und wie nicht, stieg die Hilfsbereitschaft 1988 auf 67 Prozent und bis 1991 weiter auf 69 Prozent. In den folgenden Jahren verringerte sich die Hilfsbereitschaft etwas, möglicherweise wegen der geringer werdenden Präsenz des Themas Aids in der Öffentlichkeit. 1999 äußerten noch 59 Prozent Hilfsbereitschaft. Dieser rückläufige Trend wurde in den letzten Jahren aufgehalten bzw. umgekehrt: 2002 stieg der Anteil der Hilfsbereiten auf 71 Prozent und liegt gegenwärtig bei 72 Prozent.

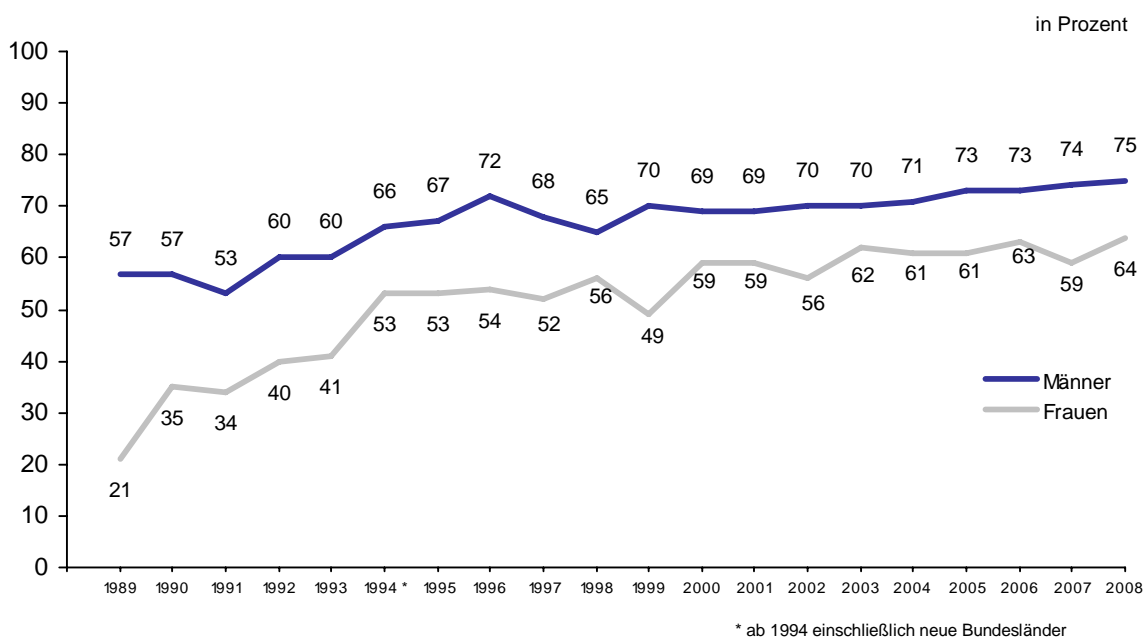
### Kondombesitz als Schutzintention

Die Bereitschaft, sich mit Kondomen gegen eine HIV-Infektion zu schützen, drückt sich in der Verfügbarkeit von Kondomen aus. Die Verfügbarkeit setzt die Beschaffung von Kondomen und damit die Absicht, Kondome in einer intimen Situation zu nutzen, voraus.

Von den unter 45-jährigen Alleinlebenden haben 75 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen im Jahr 2008 Kondome derzeit zu Hause oder tragen sie bei sich. Seit diese Frage 1989 zum ersten Mal gestellt wurde, fand eine deutliche Zunahme des Kondombesitzes statt. Die Entwicklung wird besonders deutlich bei den Frauen.

**Abb. 7 Kondombesitz als Schutzintention**

Alleinlebende unter 45-Jährige



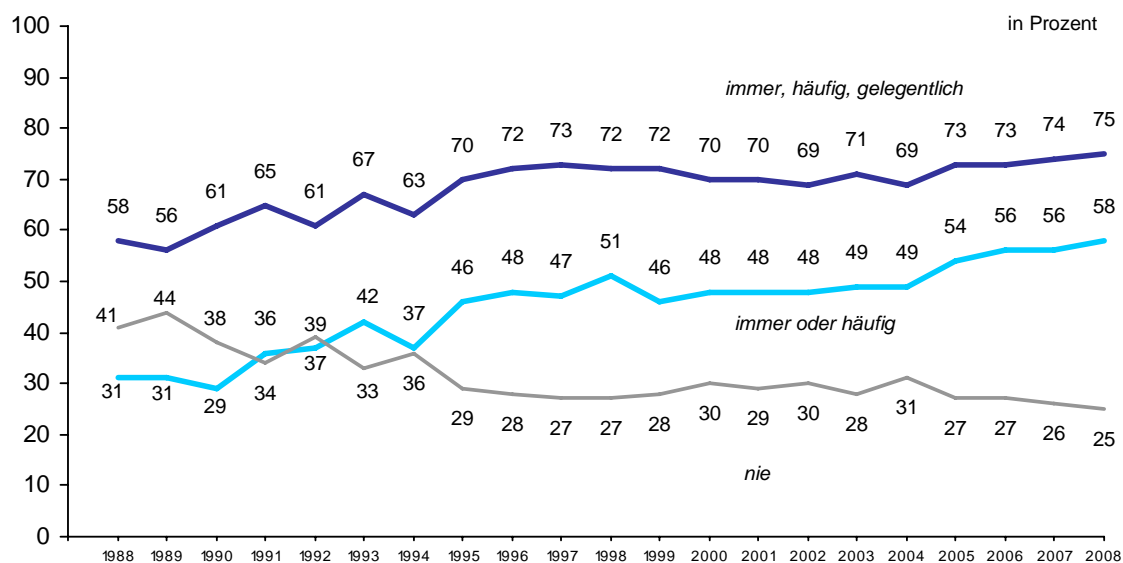
BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

Während 1989 ein Fünftel (21 Prozent) der Frauen sagten, sie hätten Kondome zu Hause oder bei sich, sind es 2008 mit 64 Prozent etwa dreimal so viele Frauen, die zumindest die Absicht haben, sich in Risikosituationen mit Kondomen zu schützen. Bei den Männern hatten 57 Prozent im Jahr 1989 Kondome verfügbar und 75 Prozent im Jahr 2007. Damit hat eine wesentliche Voraussetzung für die Kondomnutzung im Jahr 2008 die bislang höchsten Werte erreicht.

## Schutzverhalten

Nicht nur die Voraussetzungen für den Schutz mit Kondomen in Risikosituationen haben sich seit Beginn der Aids-Aufklärung positiv entwickelt, sondern auch die Benutzung von Kondomen hat sich in der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland seit Beginn der Aids-Aufklärungskampagne erheblich verbreitet.

**Abb. 8 Kondomverwendung von alleinlebenden unter 45-Jährigen**  
mit Sexualkontakten im letzten Jahr



\* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

So verwendeten im Jahr 1988 in der sexuell aktiven Gruppe der alleinlebenden unter 45-Jährigen 58 Prozent der Befragten Kondome, im Jahr 2008 ist der Anteil mit 75 Prozent der bislang höchste. Insbesondere die regelmäßige Kondomnutzung (immer oder häufig) nahm nach einer Phase der Stagnation seit 2004 kontinuierlich weiter zu: von 49 Prozent auf 58 Prozent im Jahr 2008, dem höchsten Stand im gesamten Beobachtungszeitraum. Der Anteil

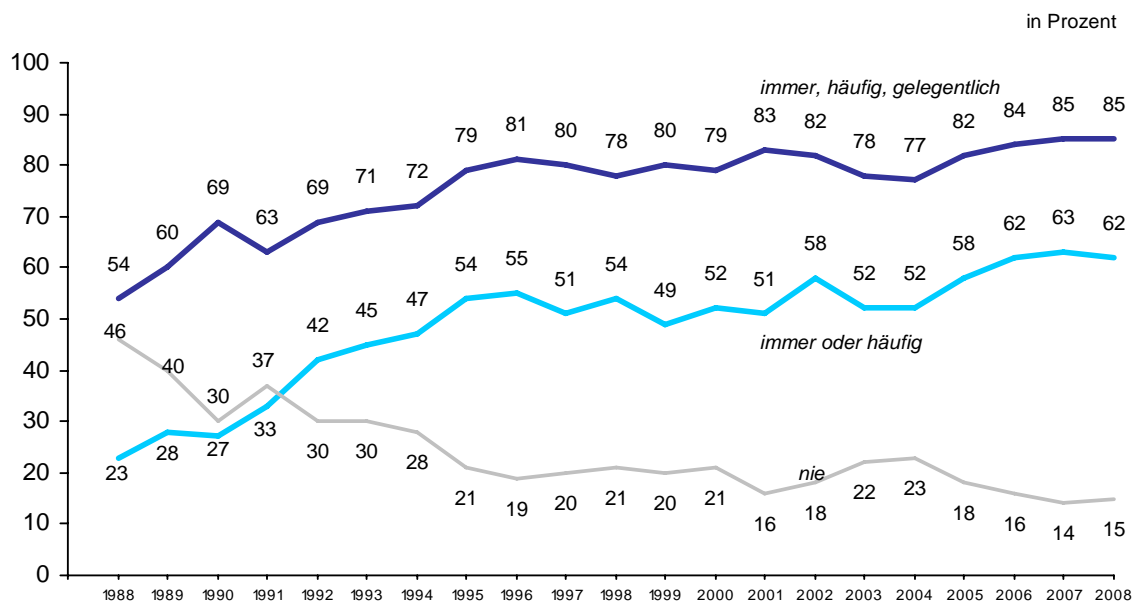
der sexuell aktiven ohne feste Partnerin oder Partner, die in der letzten Zeit beim Geschlechtsverkehr nie Kondome verwendet haben, entwickelt sich von 41 Prozent im Jahr 1988 auf 25 Prozent im Jahr 2008.

Die regelmäßige Kondomnutzung entwickelt sich für die unter 45-jährigen alleinlebenden Männer und Frauen parallel und ist etwas stärker bei den Männern als bei den Frauen verbreitet. 61 Prozent der unter 45-jährigen alleinlebenden Männer und 54 Prozent der Frauen verwenden inzwischen regelmäßig Kondome.

Bei den Befragten, die in den letzten zwölf Monaten mehrere Sexualpartnerinnen und -partner hatten, stieg die Kondomnutzung nach einem Rückgang in den Jahren 2001 bis 2004 wieder deutlich an und hält seit 2007 den bislang höchsten Anteil von 85 Prozent.

Der Anteil derer, die Kondome regelmäßig (häufig oder immer) benutzen, liegt im Jahr 2008 bei 62 Prozent. In dieser Teilgruppe von Personen mit potenziell riskantem Sexualverhalten sank der Anteil derer, die in der letzten Zeit beim Geschlechtsverkehr nie Kondome verwendet haben, im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich von 46 Prozent (1988) auf 15 Prozent im Jahr 2008 ab.

**Abb. 9 Kondomverwendung von Befragten mit mehreren Sexualpartnern im letzten Jahr**



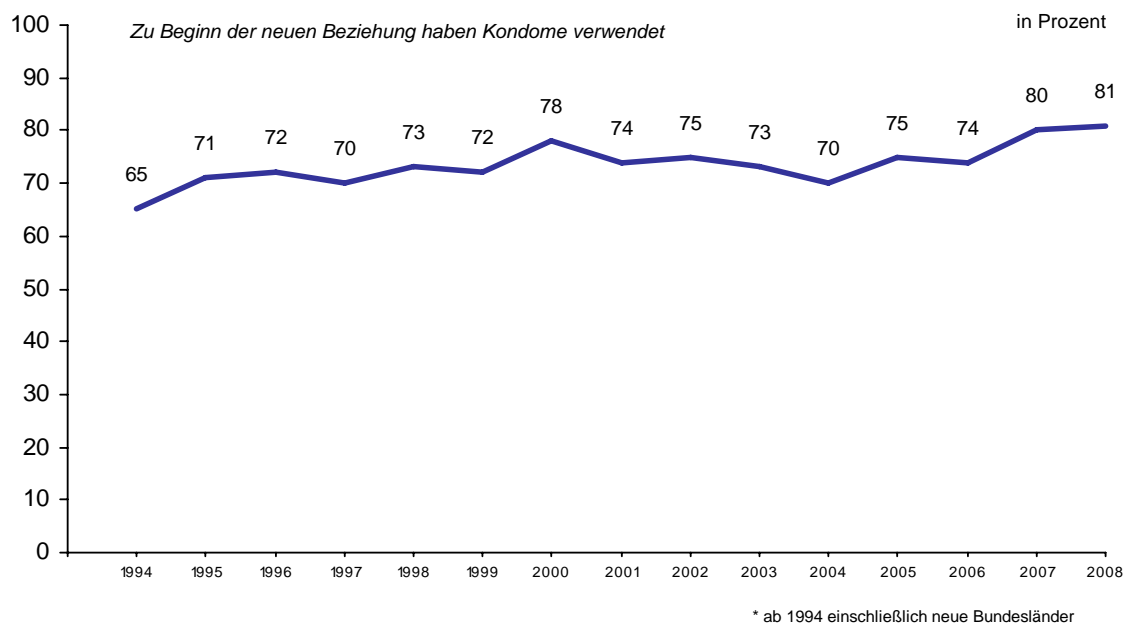
\* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer



Auch die Kondomnutzung zu Beginn neuer Beziehungen hat sich – bei Frauen und Männern in etwa gleichem Umfang - weiter verbreitet. Nach einem Rückgang der Kondomnutzung im Zeitraum von 2000 bis 2004 zeigte sich in den letzten Jahren wieder ein deutlicher Zuwachs. So sagt im Jahr 2008, mit 81 Prozent der bislang höchste Anteil Befragter, die in den vorangegangenen zwölf Monaten vor der Befragung eine neue sexuelle Partnerschaft begonnen haben, dass sie zu Beginn dieser neuen Beziehung Kondome verwendet haben.

### Abb. 10 Kondomverwendung zu Beginn neuer Beziehungen

Befragte mit neuen Sexualbeziehungen im letzten Jahr

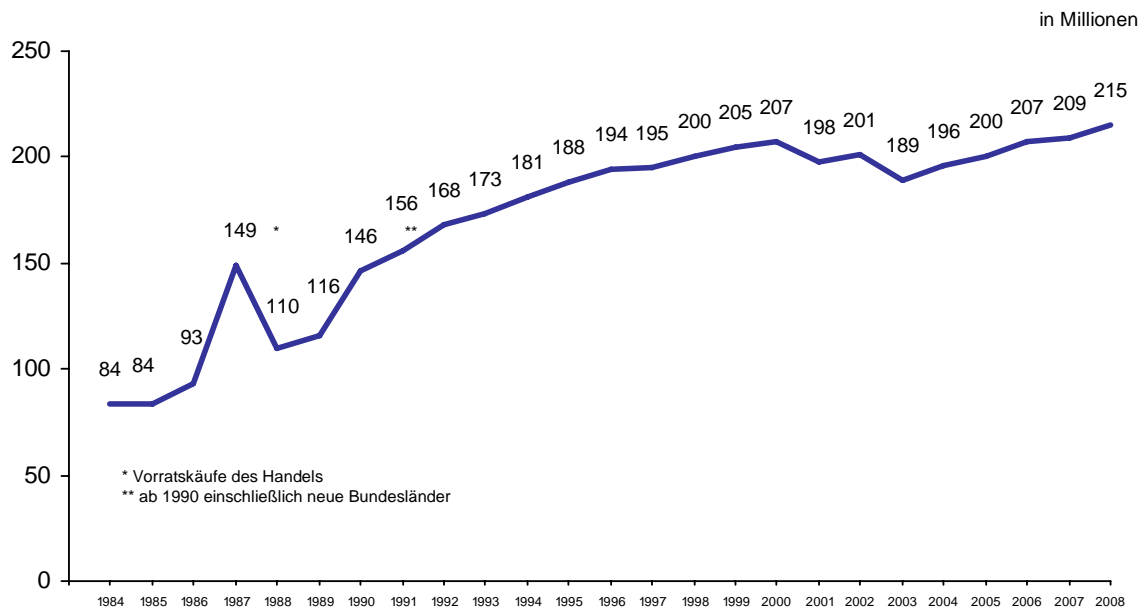


BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

Die Entwicklung der Kondomverfügbarkeit und der Kondomnutzung wird auch durch externe Daten, wie die Kondomabsatz-Zahlen, widerspiegelt. Die Kurve der Absatz-Zahlen stieg mit Beginn der Aids-Aufklärungskampagne stark an und erreichte 1987 mit 149 Millionen einen ersten Höhepunkt, als der Einzelhandel als Reaktion auf die damals entstandene Nachfragesteigerung seine Lager auffüllte.

Danach wuchs der Kondomabsatz bis zum Jahr 2000 kontinuierlich auf 207 Millionen. Von 2001 bis 2003 gingen die Kondomabsatzzahlen auf 189 Millionen zurück. Im Jahr 2004 setzt sich der Rückgang jedoch nicht fort und der Kondomabsatz begann wieder leicht zu steigen: zunächst auf 196 Millionen im Jahr 2004, weiter auf 200 Millionen im Jahr 2005 und nun im Jahr 2008 auf die Rekordverkaufsrate von 215 Millionen Stück.

**Abb. 11 Kondomabsatz**



Quelle: Deutsche Latexforschungsgemeinschaft Kondome e.V.

BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2008“

## Zusammenfassung

Das Hauptziel der Kampagne „Gib Aids keine Chance“ ist die Verhinderung der weiteren Verbreitung von HIV und Aids. Hierzu ist es erstens notwendig, einen hohen Informationsstand der Bevölkerung zu Infektionsrisiken, Nichtrisiken und Schutzmöglichkeiten bzgl. HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen und Krankheiten (STI/STD) zu erreichen und diesen langfristig aufrecht zu erhalten. Zweitens zielt die Kampagne auf die Erzeugung und Stabilisierung eines gesellschaftlichen Klimas gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen mit HIV und Aids. Drittens sollen mithilfe der Kampagne die Schutzmotivation und das Schutzverhalten in sexuellen Risikosituationen gefördert werden. Ob und in welchem Ausmaß diese Ziele erreicht werden, wird seit 1987 anhand der jährlich stattfindenden Studie „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geprüft.

Einen hohen Wissenstand in der Bevölkerung zu Übertragungsrisiken und „Nicht-Risiken“ zu schaffen bzw. zu erhalten, setzt voraus, dass die Bevölkerung insgesamt und einzelne Teilgruppen in großem Umfang mit massenkommunikativen und personalkommunikativen Aufklärungsmaßnahmen erreicht werden. Eine wichtige Teilzielgruppe der Aids-Aufklärung sind jüngere Alleinlebende, deren Lebensweise durch Partnersuche und Partnerwahl charakterisiert ist und die damit potenziell ein größeres HIV- und STI-Infektionsrisiko besitzen.

89 Prozent der 16-bis 44-jährigen Alleinlebenden haben in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung im Jahr 2008 die Großflächenplakate mit den Kondommotiven gesehen. Von den massenmedialen Medien der Aids-Aufklärung haben damit die „mach's mit“ Plakate die größte Reichweite. Es folgen TV-Spots (77 %), Anzeigen (58 %), Kinospots (47 %) und Radiospots (40 %).

Von den intensiveren Aids-Aufklärungsangeboten hat bei den 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden inzwischen das Internet die stärkste Reichweite, gefolgt von Broschüren und Informationsveranstaltungen. Das Internet als Informationsquelle wurde im Jahr 2003 noch von 8 Prozent genutzt, im Jahr 2008 bereits von 25 Prozent. Die Nutzung von Broschüren (21%) sowie der Besuch von Informationsveranstaltungen (17 %) bleiben auf etwa gleichem Niveau.

Über das zum Schutz vor HIV und Aids notwendige Basiswissen, dass bei ungeschützten Sexualkontakten, bei „Nadeltausch“ und Blut-zu-Blut-Kontakten Infektionsgefahr besteht, verfügt jeweils 99 Prozent der über 16-jährigen Bevölkerung in Deutschland. Die Gewissheit darüber, in welchen Situationen kein Infektionsrisiko (z.B. bei Hautkontakten) besteht, ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken in einer Gesellschaft. Auch dieses Wissen ist weit verbreitet (98 Prozent).

Das Einstellungsklima gegenüber Menschen mit HIV und Aids ist auf hohem Niveau stabil. 2008 lehnen 94 Prozent der Allgemeinbevölkerung die Ausgrenzung und Isolierung von Aids-Kranken ab. 72 Prozent sind bereit, bei der Betreuung HIV-Infizierter zu helfen; 1987 waren es 45 Prozent.

Ein wichtiger Indikator für die Bereitschaft, sich mit Kondomen gegen eine HIV-Infektion zu schützen, ist die Verfügbarkeit von Kondomen. Von den unter 45-jährigen Alleinlebenden haben 75 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen im Jahr 2008 Kondome verfügbar. Insbesondere bei den Frauen fand in den letzten zwei Jahrzehnten eine deutliche Zunahme des Kondombesitzes statt: Während 1989 21 Prozent der Frauen sagten, sie hätten Kondome zu Hause oder bei sich, sind es 2008 mit 64 Prozent etwa dreimal so viele Frauen.

Die Entwicklung des Schutzverhaltens bei den unter 45-jährigen Alleinlebenden und bei Personen mit mehreren Sexualpartnern macht deutlich, dass nach einem Rückgang der Kondomnutzung im Zeitraum von 2000 bis 2004 sich in den letzten Jahren wieder ein Zuwachs zeigt. 75 Prozent der sexuell aktiven Gruppe der alleinlebenden unter 45-Jährigen nutzten im Jahr 2008 Kondome (2004: 69 %). Die regelmäßige Kondomnutzung (immer oder häufig) in dieser Gruppe nahm seit 2004 von 49 Prozent auf 58 Prozent im Jahr 2008 zu. Bei den Befragten, die in den letzten zwölf Monaten mehrere Sexualpartnerinnen und -partner hatten, stieg die Kondomnutzung ebenfalls wieder an und hält seit 2007 den Anteil von 85 Prozent (2004: 77 %). Auch die Kondomnutzung zu Beginn neuer Beziehungen hat sich weiter verbreitet. Im Jahr 2008 verwendeten 81 Prozent derer, die in den vorangegangenen zwölf Monaten vor der Befragung eine neue sexuelle Partnerschaft begonnen haben, zu Beginn dieser neuen Beziehung Kondome (2004: 70 %). Alleinlebende 16- bis 44-jährige Männer und Frauen haben im Gesamtverlauf der Befragung im Jahr 2008 Kondome in bislang höchstem Ausmaß benutzt.

Diese Entwicklung spiegelt sich in den Kondomverkaufszahlen der Deutschen Latex Forschungsgemeinschaft Kondome e.V. (dlf) wider. Nachdem die Kondomabsatzzahlen von 207 Millionen im Jahr 2000 auf 189 Millionen im Jahr 2003 zurückgegangen waren, stiegen sie seit 2004 wieder an; im Jahr 2008 auf die Rekordverkaufszahl von 215 Millionen Stück.